

Andacht Kirchgemeinde Gurzelen-Seftigen zum 5. Sonntag nach Ostern den 17. Mai 2020

(Pfr. Andrea Fabretti)

Allgemeine Einführung

- Ich empfehle, sich zu Beginn der Andacht einen besonderen Ort dafür etwas einzurichten. Rituale helfen, sich innerlich vorzubereiten, wie z.B. dazu eine Kerze anzünden, Blumen beistellen, (gemeinsam) ein schönes Tisch Tuch über den Tisch breiten, Bibel und Gesangbuch bereitstellen, lassen Sie schon Musik im Hintergrund laufen, usw.
- Die Andacht kann in der Familie, Partnerschaft oder alleine mitgedacht und mitgefeiert werden. Wir sind damit immer eingebunden in den weltweiten «Leib Christi», in die Familie allerer, die am heutigen Tag auf dem ganzen Globus mit uns feiern.
- Die Gebete, Lieder, Gedanken und Texte wollen ein Gerüst und eine Hilfe zur Andacht sein, die Sie in aller Freiheit verwenden, ergänzen, überspringen oder mit eigenen Gedanken und Texten ersetzen dürfen.

Der Organist Markus Aellig (Thun) stellt auf Internet sein Orgelspiel und eine Auswahl an Liedern (jeweils mit Orgelbegleitung) für die «Coronavirus-Sonntage» zur Verfügung. Sie können diese als Eingangs-, Zwischen- (nach der Kurzpredigt/Gedanken zum Text) und Schlusspiel anhören unter:

www.markus-aellig.ch

- RG steht für unser reformiertes Kirchengesangbuch.

LITURGIE / ABLAUF

Orgelspiel oder Musikstück oder Stille zur Sammlung

Einführung zum heutigen Sonntag

Heute ist der 5. Sonntag nach Ostern und der 6. im Osterkreis. Er heisst je nach dem *vocem iucunditatis* (mit freudiger Stimme, nach Jesaja 48,20) oder *rogate* (bittet! weil der Sonntag oft mit einer Prozession und Fürbitte für eine gute Ernte einher ging).

Verkündet es jauchzend, damit man es hört. Ruft es hinaus bis ans Ende der Erde!

Ruft: Der Herr hat seinen Knecht Jakob ausgelöst.

(das bedeutet: Gott hat sein Volk Israel aus der Gefangenschaft in Babylon befreit)

Der Sonntag will uns daran erinnern, dass Gott seinem Volk auch im Unglück treu geblieben ist und keine Prüfung ewig dauert. Wir mögen uns für verloren halten, aber Gott vergisst uns nicht und auch in der Not hat er Wege und Mittel, die uns retten.

So unendlich viel Gutes tut Gott auch ohne uns. So viel Segen fliesst ganz von selbst von ihm zu seinen Geschöpfen. Aber manches muss erbeten sein ...

Darum ruft der heutige Sonntag auch uns in die Pflicht; vergessen wir das Gebet nicht – ob als Lob, als Dank, als Ausdruck unserer Gefühle und Gedanken vor Gott, aber eben auch als Bitte. Wir dürfen unsere Anliegen vor Gott tragen und bei ihm ablegen *u gsorget gäh* – immer wieder, wenn nötig. Wir müssen es aber auch ihm überlassen, was er tun wird. So bleibt Gebet beides: Hoffnung auf Gottes Hilfe, aber auch ein Anerkennen seiner Souveränität. Gebet ist keine Magie, mit der ich Kräfte nach meinem Belieben bewegen kann. Gebet ist Ausdruck unseres Vertrauens in unseren himmlischen Vater, dass letztlich alles in seiner Hand liegt, und er alles auch zu einem guten Ende führen wird. Egal, ob ich das äusserlich wahrnehmen kann oder nicht. Für viele Ohren klingt das billig und nach Entschuldigung, aber wer sich mit Jesus auf den Weg macht, weiss, dass dem nicht so ist; sein Handeln ist real und wirksam und wird sich dem Beter offenbaren, auf welche Weise auch immer. Überlassen wir das getrost Ihm. Wenn wir seine Kinder sind, werden wir verstehen.

Loblied RG 18,1-5 (Der Herr, mein Hirte, führet mich)

(Zum Anhören oder Mitsingen: <https://www.youtube.com/watch?v=hXO9fjL-Rel>)

1. Der Herr, mein Hirte, führet mich. Fürwahr, nichts mangelt mir.
Er lagert mich auf grünen Au'n bei frischem Wasser hier.
2. Erquickung schenkt er meiner Seel'und führet gnädiglich
um seines hohen Namens Ehr auf rechter Strasse mich.
3. Geh ich durch's dunkle Todestal, ich fürcht' kein Unglück dort.
Denn du bist da, dein Stecken und Stab sind Tröstung mir und Hort.
4. Den Tisch bereitest du vor mir, selbst vor der Feinde Schar.
Mein Haupt salbst du mit deinem Öl, mein Kelch fliesst über gar.
5. Ja, deine Güte folget mir mein ganzes Leben lang,
und immerdar im Haus des Herrn ertönt mein Lobgesang.

Gebet

Lieber Vater im Himmel

so manche Schwierigkeit lag auf unserem Lebensweg, so vielen Herausforderungen musste wir begegnen, und wie manches Mal haben wir nicht gewusst, ob es gut kommen würde. Aber du hast uns sicher bis hierher geführt. Wir staunen manchmal, dass wir überhaupt noch leben, sogar fröhlich sein können, immer wieder.

Wir wollen nichts davon für ausgemacht, nichts für selbstverständlich nehmen. Wir wollen dir dankbar sein für alles und bitten dich, guter Vater, dass du uns immer wieder erkennen lässt, dass alles Gute in unserem Leben ein Geschenk ist, ein Segen, auch das, was uns alltäglich und banal vorkommt.

Danke für den Regen, der wieder rechtzeitig gekommen ist. Nein; du hast es zur rechten Zeit regnen lassen. Wir danken dir für die gute Erde ringsum, die uns ernährt und jetzt ihre Früchte spriessen lässt.

Wir danken dir für unser Leben, unser wunderbares Leben, das so kostbar ist trotz vieler Narben. Sie künden von unserer Lebenserfahrung und darum wollen wir sie mit Stolz tragen, denn du hast alle unsere Wunden geheilt, hast immer wieder Vergebung und Versöhnung ermöglicht, hast uns gelehrt zu kämpfen und den Menschen offen in die Augen zu schauen, ohne Scham, ohne falsche Verlegenheit. Du gibst uns unsere Ehre, die uns niemand rauben kann. Du bist unser Gott für immer, auf dich hoffen wir!
AMEN

Lesung

2. Mose/Exodus 14,10-14+21-22

(Zusammenhang: Die Israeliten haben sich aus Ägypten ins gelobte Land aufgemacht und stehen am Ufer des Meeres – der Pharao und seine Armee verfolgen sie)
Als die Israeliten den Pharao und seine Truppen heranziehen sahen, packte sie das Entsetzen, und sie schrien zum HERRN um Hilfe. Zugleich machten sie Mose bittere Vorwürfe: »Gibt es etwa in Ägypten nicht genug Gräber für uns? Warum führst du uns hierher? Wir sollen wohl hier in der Wüste sterben! Was hast du uns nur angetan! Warum hast du uns aus Ägypten herausgeholt? Haben wir dir nicht schon dort gesagt, du solltest uns in Ruhe lassen? Wir hätten bleiben und den Ägyptern dienen sollen. Lieber wären wir ihre Sklaven geblieben, als hier in der Wüste umzukommen!« Doch Mose antwortete: »Habt keine Angst! Verliert nicht den Mut! Ihr werdet erleben, wie der HERR euch heute rettet. Denn die Ägypter, die euch jetzt noch bedrohen, werdet ihr nie wiedersehen! Der HERR selbst wird für euch kämpfen, wartet ihr nur ruhig ab!«
... Mose streckte seine Hand über das Wasser aus; da liess der HERR einen starken Ostwind aufkommen, der das Meer die ganze Nacht hindurch zurücktrieb und den Meeresboden zu trockenem Land machte. Das Wasser teilte sich, und die Israeliten konnten trockenen Fusses mitten durchs Meer ziehen. Links und rechts von ihnen türmten sich die Wassermassen wie Mauern auf.

Kurzandacht

Predigttext, Johannes 14,15-18 (Hoffnung für alle):

Wenn ihr mich liebt, werdet ihr so leben, wie ich es euch geboten habe. Dann werde ich den Vater bitten, dass er euch an meiner Stelle einen anderen Helfer gibt, der für immer bei euch bleibt. Dies ist der Geist der Wahrheit. Die Welt kann ihn nicht aufnehmen, denn sie ist blind für ihn und erkennt ihn nicht. Aber ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch leben.

Nein, ich lasse euch nicht als hilflose Waisen zurück. Ich komme wieder zu euch.

Die Zeiten sind schwierig für die Gläubigen und für die Kirche – und für alle Menschen mit einem Sinn für Anstand und Würde, wage ich anzufügen. Sie fragen sich, was ich damit meinen könnte? Das, zum Beispiel: In Italien wurde eine Messe (an einem Wochentag mit einem Dutzend Besuchern, schön in der ganzen Kirche verteilt) von Polizisten unterbrochen und der Priester nicht nur gebüsst, sondern von Politikern und Medien (und dem eigenen Bischof) wie ein Schwerverbrecher an den Pranger gestellt.

In unserem südlichen Nachbarland mussten alle Begräbnisse auf behördliche Weisung ohne Trauerfeier stattfinden. Die Verstorbenen wurden kremiert und ihre Asche vergraben – ohne eine anwesende Menschenseele ausser dem Totengräber. Nicht nur das; die Menschen mussten zuvor auch einsam sterben, auch in ihren letzten Stunden durfte sie keiner besuchen, auch nicht die nächsten Angehörigen. Ich kann mir nichts Unmenschlicheres vorstellen. Die Menschen haben sich das alles (und manch anderes) gefallen lassen.

Und wir hier? Meine eigene Kirche hat mir verboten, öffentliche Gottesdienste, also mit Publikum, abzuhalten (und etwas anderes, das wir noch «Gottesdienst» nennen könnten, kennen wir Evangelischen nicht). Als guter Beamter halte ich mich natürlich daran. Immerhin darf ich ins Altersheim oder ins Spital, wenn man mich ruft – so weit wie in Italien haben wir es zum Glück nicht gebracht. Aber wie hätten wir reagiert, wenn auch von uns ähnliches verlangt worden wäre?

Die neuen «Päpste» – die mit weit mehr Macht ausgestattet sind, als es Päpste je waren – heissen Virologen, Immunologen oder Epidemiologen. Menschen, Berufsgattungen, die vorher kaum einer von uns kannte, stehen plötzlich zuvorderst im Rampenlicht und alle hängen an ihren Lippen als wären sie göttliche Orakel. Die Politiker, die für uns wichtige Entscheidungen treffen müssen, schreien am lautesten nach Weisungen aus ihren hohen Sphären. Die neuen Götter bringen uns bei, wie wir uns zu schützen haben und geheilt werden könnten.

Ich habe meinen Respekt vor ihnen etwas verloren, denn die von ihnen vorgeschlagenen Massnahmen unterscheiden sich nicht die Bohne von denen, die auch vor 600 oder 300 Jahren angewandt wurden: Haltet Abstand zu den Kranken und schützt euch so gut als möglich, wenn ihr euch ihnen nähern müsst. Atmet nicht ihre Atemluft ein. Berührt sie nicht und nichts, was sie berührt haben. Alles wie gehabt. (Wenn sie Zeit haben eine Randbemerkung: nur «wascht euch die Hände und desinfiziert sie» ist relativ jung und wurde in der Tat von der grossen Mehrheit der «Wissenschaftler» lange bekämpft. Man schlage nur die Geschichte von Ignaz Semmelweis, dem «Retter der Mütter» am Wiener Allgemeinen Krankenhaus nach.)

Nur etwas ist nicht wie gehabt: Noch nie haben sich Menschen solche Einschränkungen ihres täglichen Lebens vorschreiben lassen wie wir das heute tun. Und warum? Aus Angst. Nur unsere Angst kann erklären, dass wir uns wie Kinder behandeln lassen, denen man das Wort Abstand mit dem napoleonischen Meter definieren muss. Hinzu kommt noch die moralische Keule; wer sich nicht an die Regeln hält, ist vielleicht dafür verantwortlich, dass sich andere anstecken und gar sterben. Ich bin schuld, wenn meine Mutter stirbt, weil ich sie vielleicht angesteckt haben könnte. Oder so ähnlich. Als wäre ich ein potentieller heimtückischer Mörder, vor dem die eigene Mutter von den Behörden geschützt werden muss.

Angst, Unsicherheit, Schuldgefühle schüren: auf dieser Klaviatur spielt mein Gott ganz bestimmt nicht. Dabei ist genau diese Taktik immer der Kirche vorgeworfen worden: Zuerst ein schlechtes Gewissen schüren und Angst verbreiten, um dann das Heilmittel dagegen verkaufen zu können.

Seltsam, denn in etwas unterschieden sich unsere Vorfahren von uns sehr, jene Leute, die in unseren Augen im finsternen Mittelalter lebten: sie wussten mit ihren Ängsten

umzugehen. Wenn wir bedenken, dass die Pest vor 670 Jahren einen Drittel der Bevölkerung Europas dahinraffte, dann können wir nur darüber staunen, dass jene Gesellschaft eine solche Katastrophe überlebt hat, dass unsere Kulturen damals nicht untergegangen sind. Und dann wiederholte sich die Katastrophe in den nächsten dreihundert Jahren erst noch in furchtbarer Regelmässigkeit immer und immer wieder. Die europäischen Völker sind daran nicht nur nicht zerbrochen – viele von ihnen sind in dieser Zeit zu Weltmächten aufgestiegen.

Was für eine Kraft müssen diese Menschen, diese Gesellschaften, Nationen und Völker besessen haben! Eine Kraft, die uns ganz offenbar abhanden gekommen ist. Wie weit sind wir von ihrem Mut und ihrer Lebenskraft entfernt ... Sind wir vielleicht deshalb zu manipulierbaren Angsthasen geworden, die vor einem Virus zittern wie das Kaninchen vor der Schlange, weil wir auch vom Glauben unserer Vorfäter und -mütter Lichtjahre entfernt sind? Noch meine Grosseltern und Eltern bauten nach zwei Weltkriegen aus der Asche alles neu auf. Immer wieder. Und sie hatten keine Angst dabei, sondern Hoffnung. Die Zukunft würde besser sein als die Vergangenheit. Wir Heutigen würden bei einem Bruchteil dieser Heimsuchungen zusammenbrechen und nach den Behörden und einem krankenkassenfinanzierten Psychologen schreien. Von unseren Zukunftshoffnungen ganz zu schweigen ...

Wir haben zwar nicht mehr die Kraft unserer Väter und Mütter, aber dafür sind wir heute voller Verachtung für sie. Im Deutschen Fernsehen sang der WDR-Kinderchor das «herzige» Lied: «Unsre Oma ist 'ne alte Umweltsau». Das Lied nach der bekannten Vorlage «Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad» ist nur ein wenig ironisch gemeint, denn dass Oma genussvoll Töff und Auto fährt und in Koteletts beisst, das macht sie in unserer politisch korrekten heutigen Zeit zu einer Unperson. Das Lied schliesst mit einem Zitat von Greta Thunberg: «Wir werden euch damit nicht davonkommen lassen!» Mit anderen Worten: Die lieben Enkelkinder werden ihre Omas dafür schon zur Rechenschaft ziehen, dass sie ihnen eine zerstörte Umwelt hinterlassen haben, in der die nächste Generation kaum noch leben kann. Der Auftritt löste beim Publikum zwar Gottseidank einen Skandal aus (es gibt noch etwas Anstand), aber bis dahin hatten Medienschaffende, Autoren, Musiker, Künstler, Pädagogen, Politiker und Beamte, alles hochgebildete Leute, ihr grösstes Wohlgefallen daran.

Wir haben die Glaubenskraft unserer Vorfahren verloren und richten uns dafür nach den «Wahrheiten», die uns die «Wissenschaft» heute vor Augen malt und die wir willig anstelle der alten Ammenmärchen glauben wollen. Die Politik hat erkannt, dass sich mit Argumenten wie «Bewahrung der Gesundheit» oder gar «Rettung des Klimas», und damit der Welt überhaupt, alles regeln, verbieten und besteuern lässt, was das Herz begehrt. Und wo Geld abgeschöpft und umverteilt wird, sammeln sich weitere Geier; Ideologen, Lobbyisten und Industrielle wittern neue Betätigungsfelder. Obwohl wir z.B. genügend Strom produzierten, entstanden und entstehen überall neue Kleinstkraftwerke auf Hausdächern und in der Landschaft, die zwar nichts bringen, kein einziges anderes Kraftwerk ersetzen können, aber dafür die Allgemeinheit viel kosten und nur ihren Herstellern, Erbauern und Besitzern gutes Geld einbringen. Dank den Subventionen von Papa Staat, der das Geld dafür nicht druckt, sondern nimmt. Und alle, sogar die Gerupften, fühlen sich ganz toll dabei. Das hat nicht einmal die Kirche zu ihren besten Zeiten geschafft. Ehre also, wem Ehre gebührt. Wissenschaft und Politik schlagen Kirche nicht etwa 1:0, sondern durch ein glattes K.O.

Ob Coronavirus oder CO2: Wo der Teufel an die Wand gemalt wird, ist ein Angebot zu unserer Erlösung nicht weit entfernt: «Tut Busse, verzichtet, gehorcht und zahlt, was wir euch sagen, und wir werden euch (vielleicht) retten.» Wir glauben gerne daran, wenn es Hilfe verheisst. Und dass es hilft, versichern uns unisono alle, die durch die Krise zu Prominenz, Geld und Macht gelangt sind. Wie gäbig ...

Wir gehen auf Pfingsten zu. Wir brauchen diesen Geist der Wahrheit, den uns Jesus versprochen hat so dringend. Gerade jetzt in dieser verrückt gewordenen Welt, in der alle nach derselben Pfeife tanzen. Wir brauchen ihn aber nicht nur, um all die Lügen aufzudecken, mit der uns die Welt benebelt. Glaubst du denn wirklich, wir Menschen könnten diese Erde zerstören, das Leben auslöschen? Glaubst du im Ernst, die Medizin könne deine Gesundheit bewahren oder retten? Glaubst du echt, es gebe kein angeborenes männlich und weiblich und ein jeder könne sowieso sein, was er wolle, wir könnten uns frei entscheiden nach unserem Gusto? All das sind Lügen, an die wir glauben sollen, weil es gescheite Leute so wollen, die für uns entschieden haben. Wenn ihre Ideologien mit der Wahrheit und der Wirklichkeit kollidieren, dann ist das Pech für letztere.

Aber es gibt noch schlimmere Lügen als die der «Experten», der neuen Retter der Menschheit; die Lügen nämlich, die wir nur allzu gerne glauben *wollen*. Die Lügen, die wir uns selbst einreden. Lügen über uns selbst oder über unsere Mitmenschen oder über die Welt im Grossen und Ganzen und wie sie funktioniert.

Schliesslich und endlich gibt es *DIE Lüge* an sich, die Essenz der Lüge, von der Jesus sagt, sie hätte einen Vater; den Teufel. Diese Lüge ist jene Kraft, die meinen Blick von Gott, von Jesus und von seiner Wahrheit weglenken und mit anderen Göttern ersetzen will.

Ich meine damit: wenn Gott mir sagt, dass Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter nicht aufhören werden, solange die Erde besteht, und dass sie besteht, solange ER es festgesetzt hat – wem glaube ich dann? IHM oder «der Wissenschaft»? Wenn ER mir sagt, dass kein Haar von meinem Haupte fällt, ohne dass ER es weiss, dass ich lebe, solange ER das will und dass ER mein Arzt ist – wem glaube ich dann? Ihm oder meinen Befürchtungen und Ängsten?

Jesus hat uns gesagt, dass er uns nicht als Waise zurücklässt, der Willkür von Fremden ausgeliefert, ohne Schutz und ohne Wegweisung für unser Leben. Wegweisungen bekommen wir viele, aber wie viele davon von Menschen, die uns *lieben* und *uns* damit meinen und *unser Bestes* suchen, und nicht sich selbst verwirklichen, nicht ihren eigenen Vorteil, ihre Eitelkeit und ihre Ideologie treiben? Oder uns ganz profan ihr Produkt andrehen wollen und das Geschäft dann sogar einen Freundschaftsdienst nennen würden?

Es gibt einen, der *mich* liebt und der *mich* meint und *mein Bestes* will. Er hat sich dafür mit seinem Leben verbürgt. Was all die Wissenschaftler und Politiker treibt, weiss ich nicht und wissen sie oft selbst nicht, denn sie sind ebenso Menschen wie wir und wie wir von ihren Interessen gelenkt. Über all unseren Egoismen, über all unseren (Selbst-) Lügen aber thront *Er*. *Er* kann mir sagen, woran ich wirklich kranke und wie der Weg zu meiner Heilung aussieht. *Er* reicht mir die richtige Medizin dar. Ob durch Menschen,

durch die Natur oder durch ein Wunder – das ist mir egal. Gott kennt viele Wege, die zum Ziel führen, und nutzt sie alle, um mir uns helfen.

Aber das eine grosse Ziel ist er selbst. Um auf ihn zu weisen ist Jesus gekommen. Um uns ein Leben ohne Angst und in wahrer Selbstbestimmung vorzuleben, ist er ein Mensch, der ganz aus dem Vater lebt, geworden. Um uns von aller Knechtschaft zu befreien ist er gestorben. Um uns den Weg zu weisen ist er in den Tod vorausgegangen. Um uns unsere wahre Bestimmung bewusst zu machen ist er auferstanden. Um uns eine ewige Zukunft zu eröffnen hat er den Tod besiegt. Wir müssen mit Jesus sterben, um wirklich frei zu sein. Wer gestorben ist, braucht nichts mehr zu fürchten. Und wer mit Jesus gestorben ist, aufersteht mit ihm zusammen zu unvergänglichem Leben. Was also sollte mir Angst machen?

Wir sollen beim Vater sein. Jetzt und in aller Ewigkeit. Wir dürfen hier und jetzt zuhause sein bei uns und zuhause bleiben für immer. In diesem Zuhause bin ich ganz und gar mich selbst und mein eigener Herr, weil Er mein Gott und mein Herr ist.

Das sind die Wahrheiten, in die uns der Heilige Geist führen will. Wenn wir ihm folgen, dann dürfen wir gerne auch aus Überzeugung unsere Photovoltaikanlage aufs Dach montieren, wenn wir das wollen. Wir werden damit zwar nicht die Welt vor dem Untergang bewahren, aber wir machen auch nichts Schlechtes dabei. Wir werden mithilfe des Heiligen Geistes auch dahin gelangen, dass wir diesen mühsamen Drang los werden, mitleidig auf unseren Nachbarn herabzuschauen, die nicht dasselbe tun wie wir. Wir fühlen und benehmen uns nicht wie ein Papst, der die einzig richtige Meinung vertritt. Wir tun einfach in Demut das, was wir für richtig halten. Wenn es uns die anderen nicht nachtun, dann wird die Welt auch daran nicht untergehen, denn ich weiss; Gott hat mich, meinen Nachbarn, mein Dorf, mein Land, die ganze Welt in seiner Hand. Und was unser Gott in seiner Hand hält, das liebt und versorgt er.

Und um Himmels Willen bringt unseren Kindern endlich wieder das bei, was wir zu unserer Zeit noch selbstverständlich gelernt haben; CO2 ist kein Umweltgift, sondern die Mutter allen Lebens. Es stimmt nämlich, dass es unseren Pflanzen gut tut, wenn wir mit ihnen reden oder ihnen gar vorsingen. Aber tun sie das ganz nahe an ihnen dran, denn das, was sie dabei an CO2 ausatmen, ist für sie ein königliches Festmahl ...

AMEN

Orgelspiel/Musik

LIED: Ich lieb Dich, Herr (nicht im RG)

(Zum Anhören oder Mitsingen <https://www.youtube.com/watch?v=b-dTkZgV6Kw>)

Ich lieb dich, Herr, keiner ist wie du, anbetend neigt sich mein Herz dir zu.
Mein König Gott, nimm dies Lied von mir! Lass mich, Herr, ein Wohlklang sein vor Dir!

(es handelt sich um ein meditatives Lied, das man mehrere Male wiederholen darf)

Fürbitte + Unser Vater

Guter Gott, wir lügen ständig, fast jedesmal, wenn wir unseren Mund auftun. Die meisten sind unbedeutende, lässliche oder sogar liebevoll gemeinte Lügen, unschuldiges Zeug. Du kennst es. Aber da sind auch die grossen Lebenslügen, die uns seit jeher begleiten, um die wir wissen, aber nicht den Mut haben, sie loszuwerden. Bitte hilf du uns. Richte unseren Blick auf Jesus, damit wir der Wahrheit dienen und ein wahrhaftiges Leben zu führen lernen. Weise uns den Weg in die Freiheit.

Vor dir klagen wir über die Lügen, die von aussen auf uns herab prasseln. Die Lügen, die man uns über uns selbst einbläuen will, sei es die, die uns schmeicheln, wie auch die, die uns zutiefst verletzen und sich trotzdem tief in unseren Seelen eingegraben haben. Wir haben es immer wieder zugelassen, dass sie unser Herz erreichen, mehr als DEIN Reden. Vergib uns, dass wir immer wieder die Stimme unseres Hirten, deine Stimme, von diesem Gedröhn übertönen lassen. Lass uns auf dein sanftes Reden hören, das uns gut tut und heilt und ganz macht.

Lass uns die für sie unangenehmen Wahrheiten in Liebe kleiden, wenn wir sie unserem Nächsten sagen. Lass uns auch in engagierten Diskussionen nie den Respekt verlieren. Mach unser Gehör fein, dass wir auch aus einem Wortschwall das heraus hören, was uns unser Nächster wirklich sagen will.

Wir bitten für unsere Verantwortungsträger in Politik, Wissenschaft und Verwaltung um Weisheit und Gerechtigkeit, dass sie einen Blick für das Wohl aller Menschen haben, und nicht nur einiger Privilegierter.

Wir bitten in dieser Zeit für alle, die um ihre Existenzgrundlagen fürchten, die sogar ihr Gewerbe aufgeben und nach anderer Arbeit suchen müssen oder arbeitslos geworden sind. Wir bitten dich für die Jugendlichen, die nun ihre Traumlehre nicht antreten können, weil viele Branchen in der Krise stecken. Sei uns gnädig und gib uns die Kraft, uns wieder aufzuraffen und nach vorn zu schreiten.

UNSER VATER (RG 285)

Segenslied RG 350 (Es segne uns der Herr)

Es segne uns der Herr, der Urquell aller Güter;
Israels Arzt und Hirt sei unser Hirt und Hüter.
Es leuchte über uns sein gnädig Angesicht;
sein Friede sei mit uns; sein Geist verlass uns nicht.

Segen

Der Herr segne uns und er behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er wende uns sein Gesicht freundlich zu uns gebe uns Frieden. AMEN.

Orgelspiel / Musikstück zum Schluss